

*ignorat*⁶⁹⁾. Der Widerspruch löst sich jedoch auf, wenn man den Nutzen der *Germanica lingua* hier nicht im Gelehrt-Literarischen sieht. Die ganze Art, wie Lupus in den erwähnten Briefen an Markward von Prüm die Frage des Sprachunterrichtes behandelt, deutet ohnehin darauf hin, daß es ihm nicht um gelehrt-literarische, sondern um ganz praktische Anwendung der hier erlernten germanischen Volkssprache ging. Welcher Art diese praktische Anwendung war, ob es sich um praktisch-religiöse Unterweisung, um politische oder um wirtschaftliche Angelegenheiten des Klosters handelte, muß allerdings dahingestellt bleiben. Die Spärlichkeit der Aussagen läßt hier keine Festlegung zu. Die besondere Bedeutung des in diesem Zusammenhang neu ausgewerteten Lupus-Briefes an Immo liegt aber in seinem Wert als Vergleichsmaterial für den genannten Brief an Markward, so daß insgesamt die Rolle der germanischen Volkssprache im Kloster Ferrières unter Lupus, also an einem wichtigen kulturellen Mittelpunkt des karolingischen Nordgallien, klarer wird.

Zum Problem der germanisch Sprechenden sind auch einige Passagen aus überlieferten Nachrichten über die Koblenzer Verhandlungen zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Deutschen (860)⁷⁰⁾ zu stellen, auf die schon Walter Schlesinger⁷¹⁾ hingewiesen hat und die in diesem Zusammenhang neue Auswertungsperspektiven eröffnen. Ludwig der Deutsche forderte in Koblenz bei den Verhandlungen über seinen Einfall ins Westreich von 858 seinen Bruder Karl in *Romana lingua*⁷²⁾ auf, sich über diejenigen Adligen des Westreiches zu äußern, welche bei den Ereignissen von 858 auf Ludwigs Seite gestanden hatten: *Post haec domnus Hludowicus ad domnum Karolum fratrem suum lingua Romana dixit: Nunc, si vobis placet, vestrum verbum habere volo de illis hominibus, qui ad meam fidem venerunt*⁷³⁾. Bisher schloß man daraus, daß von den alten Anhängern Ludwigs aus dem Westreich keiner die germanische Volkssprache verstanden hätte. In dieser Ausschließlichkeit ist ein solcher Schluß jedoch nicht erforderlich. Wer im Westreich damals noch mit der germanischen Volkssprache Kontakt hatte, mußte in jedem Fall auch romanisch sprechen, denn das war die Sprache der Mehrheit.

⁶⁹⁾ MGH Epp. 6, Nr. 70, S. 67.

⁷⁰⁾ Hludowici, Karoli et Hlotharii II conventus apud Confluentes 860 Jun. 1—7, MGH Capit. 2, ed. A. Boretius et V. Krause (1897) Nr. 242, S. 158.

⁷¹⁾ W. Schlesinger, Die Auflösung des Karlsreiches, in: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben. 1. Persönlichkeit und Geschichte, hg. v. H. Beumann (1965) S. 856.

⁷²⁾ MGH Capit. 2, Nr. 242, S. 158.

⁷³⁾ MGH Capit. 2, Nr. 242, S. 158.